

NACHRICHTEN

Flensburg gibt Fehler zu

Handball-Bundesligist SG Flensburg-Handewitt hat auf die Forderung des Europäischen Handball-Verbandes (EHF) reagiert und seine scharfe Kritik an der Wertung abgesagter Partien in der Champions League erläutert. Tatsächlich habe die EHF die beteiligten Vereine vor der Pressemitteilung informiert, räumte die SG am Sonntag ein. „Aufgrund technischer Probleme ist diese Nachricht nicht bei der Geschäftsführung der SG angekommen. Eine Information aller Klubs der Champions League zur Abstimmung circa eine halbe Stunde vor Veröffentlichung der eigentlichen Pressemitteilung am 26. Februar, ist in diesem Fall dennoch kritisch zu hinterfragen“, heißt es in der Vereinsmitteilung. Die EHF hatte die SG aufgefordert, ihre Statements zu korrigieren.

Kleber triumphiert mit Dallas

Die Dallas Mavericks haben in der nordamerikanischen Basketball-Profiliga NBA den Siegeszug der Brooklyn Nets um Superstar James Harden etwas überraschend gestoppt. Das Team des deutschen Nationalspielers Maximilian Kleber gewann 115:98 in Brooklyn und setzte damit der Serie der Nets von acht Erfolgen ein Ende. Mit sechs Punkten und vier Rebounds leistete Kleber seinen Anteil. Überlegend aber war erneut Luka Doncic, der am Abend vor seinem 22. Geburtstag 27 Punkte erzielte. Bei Brooklyn machte sich derweil das Fehlen von Kevin Durant und Kyrie Irving bemerkbar.

Testerfolge für MHC und TSV

Hockey-Bundesligist Mannheimer HC gewann in der Vorbereitung gegen den Liga-Konkurrenten UHC Hamburg am Samstag mit 2:0, wobei Tim Seagon auf Vorlage des 18-jährigen Marius Leser und Jossip Anzeneder per Strafecke erfolgreich waren. Im zweiten Vergleich am Sonntag musste der MHC einen 1:2-Halbzeitrückstand verkraften, am Ende stand aber nach drei Strafeckentreffern von Gonzalo Peillat und Toren von Christopher Held, Luis Holste und erneut Seagon ein 6:2-Erfolg. Am Freitag hatte sich der TSV Mannheim gegen den gleichen Gegner mit 2:1 durchgesetzt. Die Tore erzielten Jonas Wosidlo und Philip Schlageter. leo

Ludwigsburg baut Klubrekord aus

Trotz einiger Mühe hat Basketball-Bundesligist MHP Riesen Ludwigsburg seinen Klubrekord auf 16 Siege in Serie ausgebaut und Tabellenplatz eins gefestigt. Bei den Hamburg Towers gewann das Team von Trainer John Patrick im ersten Einsatz nach der Länderspielpause mit 73:67 (37:37). Ludwigsburg steht bei 36:2 Punkten. Die bislang letzte Niederlage kassierte der Vizemeister Ende November bei Bayern München (70:93), das am Sonntag s.Oliver Würzburg mit 97:76 (45:40) besiegte. Die Bayern (30:8) sind Tabellenfünfter.



Die Freude bei den United Volleys Frankfurt und Linus Hüger (Nummer 18) kennt keine Grenzen: Es war der erste Titel für den Klub aus Hessen (linkes Bild). Für den SSC Schwerin war es dagegen bereits der siebte Pokalsieg, die Freude war deswegen aber nicht geringer (rechts oben). Die Mecklenburgerinnen ließen Potsdam keine Chance (rechts unten). Fotos: vaf



Schwein gehabt

DVV-Pokalfinale: Der Heidelberger Linus Hüger holt mit den United Volleys Frankfurt den Titel – Schwerin schlägt Potsdam deutlich

Von Christoph Offner

Mannheim. Auch „Apollo Dirk“ und „Rocky“ konnten die 0:3 (23:25, 21:25, 22:25)-Niederlage der Netzhoppers Königs Wusterhausen gegen die United Volleys Frankfurt im deutschen Volleyball-Pokalfinale in der Mannheimer SAP Arena nicht verhindern. Die beiden Ferkelchen, die von einem Sponsor der Netzhoppers vor ihrem Schicksal als Mast-schweine gerettet wurden und bei Routinier Dirk Westphal im heimischen Stall in Brandenburg ein neues Zuhause gefunden haben, waren keine Glücksbringer für das Team von Trainer Christophe Achten. Dabei hat nicht viel gefehlt. Wirklich schlechter als die Hessen waren die Netzhoppers, bei denen Zuspielder Byron Keturakis noch rechtzeitig fit wurde, nicht. Es war das im Vorfeld erwartete enge Spiel, mit dem besseren Ende für die United Volleys. Wer es mit den Frankfurtern hält, könnte wohl sagen: Schwein gehabt!

Der erste Satz war eine Blaupause der gesamten Partie: Die United Volleys erwischten den besseren Start und führten schnell mit 5:1, dann kämpften sich die Netzhoppers zurück ins Spiel, lagen zwischenzeitlich mit drei Punkten in Front (20:17), ließen am Ende aber die nötige Cleverness vermissen.

„Wenn wir den ersten Satz für uns

entscheiden, denke ich, dass das Spiel einen anderen Verlauf nimmt. Aber wir haben unsere Chancen nicht genutzt, deswegen hat Frankfurt verdient gewonnen“, analysierte Netzhoppers-Coach Achten.

Auf Seiten der United Volleys stand mit dem 17-jährigen Heidelberger Linus Hüger nicht nur der jüngste Spieler des Finales, sondern mit dem 38-jährigen Jochen Schöps auch der älteste. „Dieser Titel bedeutet mir sehr viel“, sagte der Diagonalangreifer, der sich in der Kabine auch den ein oder anderen „Opa-Witz“ anhören muss. „Eine Flasche Sekt habe ich schon knallen hören“ – mit diesen

Worten machte sich Schöps auf den Weg in Richtung Kabine. Die Auszeichnung zum besten Spieler des Finales erhielt Facundo Imhoff, der argentinische Mittelblocker der United Volleys.

Der SSC Palmberg Schwerin veröffentlichte am Freitag auf seinen Social-Media-Kanälen ein Video. „How to Pokalfinale – in sieben Schritten zum Pokalsieg!“ Die Anleitung zum Gewinnen reichte von „Haare fixieren“, über „jede Menge Training“, bis zur „Warm-Up-Musik“. Ob es Zufall war, dass kurz vor dem Aufschlag „Girls Just Want to Have Fun“ von Cyndi Lauper durch die leere SAP Arena schallte? Denn Spaß hatten die Mä-

dels von Trainer Felix Koslowski beim klaren 3:0 (25:19, 25:13, 25:18)-Erfolg über den SC Potsdam jede Menge.

Im Schnelldurchlauf sicherten sich die Schwerinerinnen den Sieg. Nach nur 70 Minuten jubelte der SSC über den siebten Pokalsieg der Vereinsgeschichte und wurde damit seiner Favoritenrolle mehr als gerecht. „Wir sind sehr gut in die Sätze gestartet“, lobte SSC-Libera Anna Pogany. Schwerin setzte sich in allen drei Spielabschnitten von Beginn an ab.

Wirklich Gegenwehr leistete Potsdam nur im dritten Satz. In Führung waren die Brandenburgerinnen im gesamten Match kein einziges Mal. „Wir sind überhaupt nicht ins Spiel gekommen. Dazu kam, dass Schwerin in den entscheidenden Situationen das nötige Quantchen Glück auf seiner Seite hatte“, sagte SC-Kapitänin Antonia Stautz: „Wir sind sehr enttäuscht, das haben wir uns anders vorgestellt.“

Vom deutlichen Ausgang des Finales war auch Koslowski überrascht: „Das habe ich so nicht erwartet. Die Mädels haben es extrem cool runtergespielt. Ich bin stolz auf meine Mannschaft“, sagte der 36-Jährige, der den DVV-Pokal nach 2019 bereits zum zweiten Mal gewann. SSC-Mittelblockerin Lauren Barfield wurde als beste Spielerin des Finales ausgezeichnet.

STIMMEN AUS DER SAP ARENA

> „Es war leider ein einseitiges Spiel. Wir standen zum ersten Mal in einem Endspiel. Uns hat vielleicht auch ein bisschen die Erfahrung gefehlt.“ – Guillermo Naranjo Hernández, Trainer des SC Potsdam.
> „Ich bin den Mädels in der Vorbereitung auf das Finale die ganze Woche auf den Sack gegangen. Jetzt können sie feiern und ein paar Tage ohne mich genießen.“ – Felix Koslowski, Trainer des SSC Schwerin.
> „Ich kann es nicht in Worte fassen. Es ist ein Überfluss an Emotionen. Es

fühlt sich unglaublich an.“ – SSC-Spielerin Lina Alsmeyer beschreibt, was ihr der Pokalsieg bedeutet.

> „Wir haben als Mannschaft unfassbar gut funktioniert. Die Stimmung war fantastisch.“ – Linus Hüger von den United Volleys Frankfurt über die Gründe für den Pokalsieg.

> „Wir bringen das Ding nach Hause.“ – Frankfurts Außenangreifer Tim Grozner.

> „Ich bin sehr glücklich und stolz auf meine Mannschaft.“ – Frankfurts Trainer Juan Manuel Serramallera. COF

Auffällige Abschlusschwäche

Die Rhein-Neckar Löwen spielen bei GWD Minden nur 26:26-Unentschieden – Spielgestalter Andy Schmid und Juri Knorr überzeugen

Von Tillmann Bauer

Heidelberg. Jannik Kohlbacher und Ymir Örn Gislason teilen eine Leidenschaft – Handball. Sie teilen sich einen Arbeitgeber – die Rhein-Neckar Löwen. Und eigentlich teilen sie sich auch noch eine Position – Kreisläufer.

So steht es zumindest in ihrer Arbeitsbeschreibung.

Denn obwohl die beiden nur äußerst selten zeitgleich auf dem Feld stehen, gelten sie mittlerweile als absolute Stammspieler – einer hinten, einer vorne. Während sich Isländer Gislason im Innenblock des Handball-Bundesligisten zum heimlichen Abwehr-Chef hochgespielt hat, ist Kohlbacher bei den Löwen mit seiner Durchsetzungskraft so etwas wie die Lebensversicherung der Offensivabteilung.

Gislason sagte kürzlich zur RNZ: „Jannik ist vielleicht einer der drei besten Angriffs-Kreisläufer weltweit. Er ist unglaublich gut. Natürlich würde ich gerne mehr vorne spielen, vielleicht dann in ein paar Jahren. Aktuell liegt mein Fokus aber auf der Abwehr.“

Und die hatte am Sonntag zu viele Lücken. Nach dem Super-Sieg am vergangenen Wochenende in Berlin müssen die Löwen einen Dämpfer hinnehmen. Im Auswärtsspiel bei GWD Minden kamen sie nicht über ein 26:26 (11:12)-Unentschieden hinaus. Die Mannschaft von Trainer Martin Schwalb zeigte sich in Sachen Chancenverwertung wieder einmal viel zu unkonzentriert und musste deshalb auch verdient bereits den zehnten Minuspunkt in dieser Saison einstecken.



Jannik Kohlbacher erzielte fünf Tore. Aber auch er scheiterte zu oft freistehend. Foto: Monz

Weil man noch fünf Minuten vor Schluss mit drei Toren zurücklag, kann man sogar von einem guten Löwen-Ende sprechen – auch wenn Albin Lagergren wenige Sekunden vor dem Abpfiff die Chance auf den Sieg vergab und den Ball über die Querlatte zimmerte.

„Das war ein glücklicher Punkt“, befand auch Schwalb. Man habe sich, so der Coach, im Torabschluss sehr schwer getan, viele Bälle verworfen und suche weiter nach der Stabilität. GWD-Schlussmann Malte Semisch (14 Paraden/35 Prozent gehaltene Würfe) brachte Uwe

Gensheimer und Co. zur Verzweiflung. Obwohl die Abschlusschwäche auffällig war, blieb „Schwalbe“ positiv: „Wir haben Kampfgeist gezeigt.“

Das enge Handball-Drama ereignete sich übrigens in der Kreissporthalle Lübbecke, also an jedem Ort, an dem die Löwen vor fünf Jahren die historische erste Deutsche Meisterschaft eintüteten.

Ach ja: Ymir Örn Gislason spielte damals noch im isländischen Reykjavik. Jannik Kohlbacher bei der HSG Wetzlar. Und noch besser: Juri Knorr, der im kommenden Sommer von Minden nach

Mannheim wechseln wird, war Jugendspieler beim VfL Bad Schwartau.

Damals ließen die Löwen die Champagner-Flaschen auf dem Spielfeld knallen, diesmal schlichen die Gelbhemden still und heimlich in die Kabine.

Denn während die Badener bis auf Schlussmann Andreas Palicka (14 Paraden/35 Prozent gehaltene Bälle) und Regisseur Andy Schmid (9 Tore) durchweg eher unglücklich agierten, konnte auf der anderen Seite Talent Knorr sein Glück kaum fassen. Der Mittelmann zeigte gegen seinen zukünftigen Arbeitgeber einen überragenden Auftritt: Clever lenkte der 20-Jährige das Angriffsspiel, erzielte sieben Tore und bereitete sechs weitere vor.

Auf ihn können sich die Löwen freuen. Dank ihm müssen sie sich aber jetzt erst einmal schütteln. Weil es schon am Dienstagabend (18.45 Uhr/DAZN) weitergeht, bleibt dafür nicht viel Zeit.

Gut möglich, dass im Heimspiel in der EHF European League gegen die Dänen von GOG Gudme einige Leistungsträger eine Pause bekommen. Schließlich geht's europäisch nur um die Ehre – das Achtfinale ist schon lange gebucht.

Vielleicht teilen Kohlbacher und Gislason dann nicht nur Leidenschaft, Arbeitgeber und Position. Sondern auch einen Erholungs-Platz auf der Bank.

Minden: Pehlivan 1, Rambo 4, Korte 3/2, Gulliksen 4, Knorr 7/2, Thiele 2, Richtzenhain 3, Janke 1, Schlurhoff 1.

Löwen: Nilsson 1, Lagergren 5, Kohlbacher 5, Gensheimer 3/1, Schmid 9/1, Lagergren 1, Tollbring 1, Kirkelokke 1.

Strafminuten: Pehlivan (Rote Karte), Gulliksen 2, Knorr 2 – Lagergren 2.

Stenogramm: 0:3 (5.), 6:4 (10.), 7:6 (15.), 9:7 (20.), 10:9 (25.), 12:11 (Halbzeit); 14:14 (35.), 16:17 (40.), 18:20 (45.), 22:22 (50.), 26:24 (55.), 26:26 (Ende).

Kiel bleibt souverän

32:26-Sieg gegen Füchse Berlin

Kiel. (dpa) Der THW Kiel hat seine coronabedingte Aufholjagd in der Handball-Bundesliga fortgesetzt. Nach dem 32:26 (13:16) gegen die Füchse Berlin weist der Rekordmeister mit 25:3 Zählern weiter die wenigsten Minuspunkte auf und hält damit im Titelrennen alle Trümpfe in der Hand. Spitzenreiter bleibt der spielfreie Vizemeister SG Flensburg-Handewitt (30:4), der drei Partien mehr absolviert hat.

Die Kieler, die unlängst zum zweiten Mal in dieser Saison wegen positiver Corona-Tests eine zweiwöchige Quarantäne absitzen mussten, liefen in der ersten Halbzeit ständig einem Rückstand hinterher. „Wir hätten sicher mehr Trainingseinheiten gebrauchen können, aber es wird von Mal zu Mal besser“, sagte Linksaußen Rune Dahmke.

Fünf Minuten vor der Pause lag der THW beim 8:13 sogar mit fünf Toren hinten. Die Berliner zeigten in dieser Phase die von Sportvorstand Stefan Kretzschmar nach zuletzt drei Niederlagen in Serie geforderte Reaktion. Doch der Champions-League-Sieger fing sich nach einer lautstarken Pausenansprache von Trainer Filip Jicha und ging dank eines 4:0-Laufs zu Wiederbeginn in Führung.

Auch eine Rote Karte für Nationalspieler Steffen Weinhold konnte die Kieler um ihren immer stärker werdenden Torhüter Niklas Landin nun nicht mehr stoppen. „Wir haben das Spiel in der Abwehr gewonnen“, lobte der dänische Welthandballer seine Vorderleute. Beste THW-Werfer waren Sander Sagosen und Niclas Ekberg mit jeweils sechs Toren.